

## Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Trechus*.

Von Custos **L. Ganglbauer** in Wien.

Als erste Arbeit des diesjährigen Jahrganges dieser Zeitschrift (p. 1—7) hat Reitter eine Bestimmungstabelle kaukasischer, russisch-armenischer, centralasiatischer und ostsibirischer Arten der Untergattung *Trechus* s. str. gegeben und in derselben den mit ausgebildeten Flügeln, nicht ganz abgerundeter Basalecke der Flügeldecken und grossen Augen versehenen *Trechus quadristriatus* Schrank ans Ende gestellt. Der geschätzte Autor möge es nicht als Vorwurf deuten, wenn ich darauf aufmerksam mache, dass die *Trechus*-Arten, bei welchen Flügel ausgebildet sind oder bei welchen wenigstens die Basalecke der Flügeldecken markirt ist, als primaere zu betrachten und in einem natürlichen System voranzustellen sind. Die ungeflügelten Arten mit vollkommen abgerundeter Basalecke der Flügeldecken erweisen sich schon nach ihrer beschränkten geographischen Verbreitung als abgeleitet und führen durch Formen mit kleinen oder reducirten Augen zu den noch weiter abgeleiteten blinden Anophthalmen über.

### *Trechus subnotatus* Dej. und seine Verwandten.

Holdhaus hat in seiner Studie: »Ueber den Rassenumfang von *Trechus subnotatus* Dej.« (Verh. zool. bot. Gesellsch. Wien, 1902, 195—197) *Trechus palpalis* Dej., *cardioderus* Putz., *subnotatus* Dej., *Fairmairei* Pand. und *byzantinus* Apf. als Rassen und Unterrassen einer einzigen Art zusammengefasst. Er unterscheidet 3 Hauptrassen des *Tr. subnotatus*: A. *palpalis* Dej., B. *subnotatus* Dej. s. str., C. *byzantinus* Apf. Die Hauptrasse *palpalis* Dej. zerfällt bei Holdhaus in die 2 Unterrassen *palpalis* s. str. und *cardioderus* Putz., die Hauptrasse *subnotatus* Dej. in die 2 Unterrassen *Fairmairei* Pand. und *subnotatus* s. str.

Bei Bearbeitung der Trechen für den 1. Bd. meiner Käfer von Mitteleuropa lagen mir von *Trechus subnotatus* Dej. nur einige dalmatinische und jonische Stücke und unter den Namen *Trechus Fairmairei* Pand. und *Fairmairei* var. *binotatus* Putz. nur 2 von Baudi mitgetheilte Stücke vom Apennin vor. Nach diesen wenigen Stücken unterschied ich (K. M., I., 194) *Tr. Fairmairei*, mit dem ich *binotatus* vereinigte, von *subnotatus* »durch kürzeren und breiteren, nach hinten viel weniger verengten Halsschild und viel breitere, nach vorn weniger verengte Flügeldecken«, wobei ich leider übersah, dass Pandellé bei dem von ihm nach 2 Stücken von den Seealpen beschriebenen

*Tr. Fairmairei* (in Grenier Mat. Fn. Col. Fr. 2<sup>e</sup> Cah. Paris 1867, 151) das *Pronotum* als *subquadratum cordiforme* bezeichnete.

In einer reichen Suite von *Tr. Fairmairei* von Busalla, die ich Herrn Agostino Doderò verdanke, finden sich nun Individuen, welche in der Körperform mit den mir früher allein vorgelegenen Stücken vom Apennin vollkommen übereinstimmen, und alle Uebergänge zu solchen, bei welchen die Breite des Halsschildes die Länge nur wenig übertrifft (*Pronotum subquadratum cordiforme*), und die Flügeldecken gleichzeitig einen viel schmäleren Umriss besitzen. Dieselbe Variabilität in der Form des Halsschildes und der Flügeldecken zeigen auch die zahlreichen von Herrn Holdhaus im vorigen Jahre bei Ragusa und Castelnuovo in Dalmatien gesammelten *subnotatus*, und ich bin nun nicht mehr imstande, zwischen *Fairmairei* und *subnotatus* überhaupt einen Unterschied anzugeben. Herr Holdhaus hätte *Fairmairei* gewiss nicht einmal als Unterrasse von *subnotatus* unterschieden, wenn ihm diese dalmatinischen *subnotatus* bei seinen Studien bereits vorgelegen wären.

Demnach erweisen sich auch die lediglich der Halsschild- und Flügeldeckenform entnommenen Unterschiede, durch welche Fleischer (W. E. Z. 1898, 58—59) *Tr. Fairmairei* Pand., *binotatus* Putz. und *subnotatus* Dej. als eigene Arten von einander zu trennen sucht, als vollkommen illusorisch.

Fleischer führt unter den gefleckten, dem *palpalis* Dej. sehr ähnlichen Trechen (l. c. 58—59) ausser *Fairmairei*, *binotatus* und *subnotatus* noch den kaukasischen *quadrifasciatus* Motsch. auf. Der von Fleischer als *quadrifasciatus* Motsch. betrachtete *Trechus* von Imeretien wird von Reitter (W. E. Z. 1903, 4) als Varietät zu *subnotatus* Dej. gestellt, und ich zweifle nicht, dass er zu *subnotatus* gehört, da Pandellé (Grenier Mat. Fn. Col. Fr. 2<sup>e</sup> Cah., 154) den *subnotatus* von Batum an der Ostküste des schwarzen Meeres angibt, und da mir selbst ein kaukasisches Stück (Ratscha, leg. Rost) einer unzweifelhaften *subnotatus*-Form vorliegt. Ob aber auf ihn *Trechus quadrifasciatus* Motsch. (Die Käf. Russl., Moskau, 1850, 7, Note.) bezogen werden darf, scheint mir deshalb zweifelhaft, weil dieser dem von *subnotatus* durch die in der Anlage stumpfwinkeligen Hinterecken des Halsschildes habituell so wesentlich differirenden *Tr. rubens* Dej. = *quadrifasciatus* Schrank sehr ähnlich sein soll. Die ganz unzureichenden Diagnosen der 3 von Motschulsky (l. c. 7, Note 1—3) mit *rubens* Dej. = *quadrifasciatus* Schrank verglichenen kaukasischen Trechen lauten:

- 1) *Trechus quadrimaculatus* gleicht dem *Tr. rubens*, ist aber grösser und mit helleren Schultern und Spitze als der übrige Theil der Deckschildoberfläche, wodurch mehr oder weniger deutliche 4 Flecke sich bilden. Alp. Cauc.
- 2) *Trechus agilis* dem *Tr. quadrimaculatus* sehr ähnlich, doch etwas kleiner und mit hellerem Halsschild. Caucasus.
- 3) *Trechus fuscus*. Ein auf den kaukasischen Alpen, namentlich in der Umgebung des Kreuzberges am grossen Wege nach Tiflis häufig vorkommender *Trechus*, der durch seine beständig dunklere Farbe und mindere Grösse sich von *rubens* unterscheidet.

Alle 3 Arten scheinen demnach in den Verwandtschaftskreis des *Trechus quadristriatus* zu gehören. Die Feststellung der 2 ersten ist ohne Typen unmöglich; die dritte könnte nach dem Fundorte gedeutet werden.

Reitter unterscheidet (W. E. Z. 1903, 4) 2 kaukasische Varietäten des *Tr. subnotatus*: 1. die eben erwähnte, von Fleischer wohl mit Unrecht als *quadrimaculatus* Motsch. betrachtete Form von Imeretien und Swanetien und 2. eine Varietät *subnaevulus* vom hohen Kaukasus, die sich vom typischen *subnotatus* »durch höheren und schmälere Thorax und die längeren, hinter der Mitte breiteren Flügeldecken« unterscheidet.

*Trechus pallidipennis* Schaum (Berl. Ent. Zeitschr. I., 1857, 147) von Athen wurde von Schaum (ibid. IV, 1860, 88) zuerst mit Vorbehalt, später aber (ibid. VI, 1862, 103) mit Bestimmtheit als Abänderung des *subnotatus* Dej. bezeichnet. Apfelbeck hat in seiner im Druck befindlichen »Käferfauna der Balkanhalbinsel« (pg. 129), deren Aushängebogen er mir in dankenswerter Weise zusendet, die Artrechte des *Tr. pallidipennis* Schaum wieder geltend gemacht und mir auch 4 von Leonis bei Patras und auf Syra gesammelte Stücke desselben zur Ansicht gesandt. Nach diesen 4 Stücken, auf welche die Schaumsche Beschreibung vollkommen zutrifft, differirt *pallidipennis* Schaum von *subnotatus* durch wesentlich geringere Grösse (Long. 4 mm.), viel schmalere Gestalt, kürzere Fühler, viel kleineren, an den Seiten in flacherer und gleichmässigerer Curve gerundeten Halsschild, etwas gewölbtere Scheibe und grössere, tiefere Basaleindrücke desselben, besonders aber durch viel schmalere, feiner gestreifte Flügeldecken, auf denen nur die 3 oder 4 inneren Streifen tief, die äusseren aber nur durch feine Punktreihen angedeutet oder fast ganz erloschen sind. *Tr. pallidipennis* kommt auch mit ausgebildeten Flügeln vor. Mit ihm ist der von Stussiner in der grossen Höhle des Kokkino vracho im Ossa-

gebirge in Thessalien aufgefundene *Trechus subacuminatus* Fleisch. (W. E. Z. 1898, 58) identisch; der auch von mir im Anhang zur Beschreibung des aus derselben Höhle stammenden *Aechmites Stussineri* m. (Verh. zool. bot. Gesellsch. Wien, 1896, 464) als *Trechus subnotatus* Dej. var. *pallidipennis* Schaum aufgeführt wurde. Herr Sanitätsrath Fleischer hat die von Stussiner ganz deutlich geschriebene Fundorts-Etiquette des mir durch die Güte Reiters neuerdings vorliegenden Originalstückes seines *Tr. subacuminatus* schlecht gelesen, aus »Höhle im Kokkino vracho« eine »Grotte Kokkinskino« gemacht und das Ossa-gebirge, den bekannten mythologischen Sitz der Giganten und Kentauren, zu einer Ortschaft degradirt.

*Trechus byzantinus* Apf. (Glasn. zem. Muz. Bosn. i. Herc. 1902, 426) vom Belgrader Walde bei Constantinopel und von Anadoli Hissar in Kleinasien steht nach Holdhaus, der ihn (l. c. 197) als eine Haupt-rasse des *subnotatus* betrachtet, »durch die kurzen Fühler und Beine, durch die einfarbigen Flügeldecken und durch die Wölbung des Körpers dem *palpalis* Dej. zunächst, unterscheidet sich aber von diesem durch hellere, röthlichbraune Färbung, merklich schlankeren Halsschild und sehr wenig, aber immerhin wahrnehmbar längere Schläfen.« Nach den mir vorliegenden 4 Stücken differirt der bis auf den braunen Kopf rothbraune *byzantinus*, der in der Grösse mit *subnotatus* übereinstimmt, von *subnotatus* und *palpalis* durch wesentlich schmälere Kopf, flachere Augen, deutlich längere Schläfen, im Verhältnisse zu den Flügeldecken wesentlich kleineren, namentlich schmälere Halsschild und durch gewölbtere, hinter der Mitte mehr erweiterte Flügeldecken. Da mir Uebergänge von *byzantinus* zu *palpalis* oder *subnotatus* nicht bekannt sind, scheint es mir mindestens bedenklich, *byzantinus* als Rasse zu *subnotatus* zu ziehen.

Der über das Gebiet der Ostalpen, Sudeten und Karpathen und über den Norden der Balkanhalbinsel verbreitete *Tr. palpalis* Dej. unterscheidet sich von dem über Ober- und Mittelitalien, die mediterranen Theile der Balkanhalbinsel und über einen Theil Transkaukasiens verbreiteten *subnotatus* durch geringere Grösse, bei ausgefärbten Stücken bis auf den röthlichgelben Seitenrand und das Nahtende der Flügeldecken pechschwarze oder pechbraune Oberseite, kürzere Fühler und Beine und meist auch durch dickeren Kopf. Alle diese Unterschiede entbehren der für die spezifische Trennung nöthigen Constanz und ich glaube, dass *palpalis* von Holdhaus mit Recht als Rasse mit *subnotatus* vereinigt wurde.

*Trechus cardioderus* aus Siebenbürgen wurde von Putzeys

(Stett. Ent. Zeitg. 1870, 160) mit folgenden Worten charakterisirt: »Je trouve, sous ce nom, dans la collection de Mr. de Chaudoir, deux *Trechus* de Transylvanie qui présentent la plupart des caractères du *palpalis*; mais leur corselet est plus étroit, plus rétréci depuis le premier tiers jusqu'à la base et par conséquent beaucoup plus en coeur; les élytres sont un peu plus planes, moins larges et surtout plus rétrécis à la base qui est moins tronquée. — J'hésite cependant à admettre ces deux insectes comme appartenant à une espèce nouvelle, d'autant plus que j'en possède un troisième dont le corselet est identique, mais dont les élytres ne diffèrent nullement de celles du *palpalis*. Des recherches ultérieures pourront éclaircir la question«. Nach diesen Angaben bezieht sich *Tr. cardioderus* Putz. gewiss nur auf individuelle Abänderungen des *palpalis*, wie solche nicht nur in Siebenbürgen, von wo mir *palpalis* in zahlreichen Stücken vorliegt, sondern in seinem ganzen Verbreitungsgebiet vorkommen. Holdhaus (l. c. 196) will in *cardioderus* Putz. eine eigene Unterrasse des *palpalis* erkennen, deren Verbreitungsgebiet sich mit jenem des typischen *palpalis* deckt, die aber im Gegensatz zu diesem »namentlich in tieferen Regionen vorzukommen scheint«. Diese sogenannte Unterrasse wird vom typischen *palpalis* durch flachere, viel schlankere Körperform, namentlich bedeutend schmälere, nach vorn stärker verengte, flachere Flügeldecken unterschieden. *Palpalis*-Individuen, die in diesem Sinne als *cardioderus* zu bezeichnen wären, finden sich aber nicht blos in tieferen Regionen sondern fast überall unter normalen *palpalis*, und ich sehe daher auch in *cardioderus* sensu Holdhaus nur individuelle Abänderungen des *palpalis*, die keinen besonderen Namen verdienen. *Tr. cardioderus* ist demnach unter die Synonyme des *palpalis* zu stellen.

*Trechus caucasicus* Chaud. (Chaud. Hochh. Enum. Carab. et Hydrocanth. Cauc. Kiew, 1846, 196), der vom Autor »dans les montagnes du Caucase, à 8000 pieds environ, sous des pierres« gefunden wurde, wird von Reitter (W. E. Z. 1903, 4) nach Stücken, welche Pützeys als *caucasicus* bestimmt hatte, als Varietät zu *palpalis* gezogen. Chaudoir vergleicht ihn mit *alpinus* Dej. = *rotundipennis* Duftschm., Pützeys (Stett. Ent. Zeitg. 1870, 152) mit *palpalis* Dej. Reitter sandte mir als *caucasicus* 2 Stücke, von welchen das grössere mit irisirenden, rothbraunen, an den Schultern helleren Flügeldecken von *subnotatus* nur durch schlankere Gestalt und etwas dickeren Kopf differirt, während das kleinere einer Art angehört, die dem *palpalis* zwar ähnlich, von diesem aber durch die jederseits scharf eingeschnittene, in der Mitte unterbrochene bogen-

förmige Quersfurche vor der Basis des Halsschildes und durch die erloschenen Aussenstreifen der Flügeldecken wohl unterschieden ist. Uebrigens passt auf keines der 2 Stücke die ausführliche Beschreibung des *Tr. caucasicus*, welche Putzeys (l. c. 151—152) nach einem Exemplare von Ratscha aus Chaudoirs Sammlung gegeben hat. Das Vorkommen von *palpalis* im Kaukasus ist nicht vorauszusetzen.

*Trechus palpalis* Dej. (Spec. gén. des Col. T. V. 1831, 19) Schaum etc. kann leider seinen Namen nicht behalten, nachdem sich der von Dejean fraglich unter demselben citirte *Carabus palpalis* Duftschm. (Fauna Austriae II. Th. 1812, 183) als Synonym des *Trechus rubens* Fabr. (Ent. syst. I., 1792, 140) herausgestellt hat. *Trechus palpalis* Dej. war von Duftschmid (l. c. 184) als *Carabus testaceus* beschrieben worden. (Conf. Schaum Naturg. Ins. Deutschl. I., 643). Der Name *Carabus testaceus* Duftschm. 1812 ist aber als Homonym\*) mit *Carabus testaceus* L. 1761 (Faun Suec. ed. II, 224) ungültig und es kann daher für *Trechus palpalis* Dej. auch nicht der Name *Trechus testaceus* Duftschm. substituirt werden. Wir haben aber für *Trechus palpalis* Dej. 1831, nec Duftschm. 1812, den Namen *Trechus cardioderus* Putz. zu wählen, nachdem ich dargelegt

\*) Im deutschen Texte der »Regeln der zoologischen Nomenklatur« heisst es im Paragraph 6 der allgemeinen Bestimmungen (Sonderabdruck aus den Verh. des V. Internat. Zoolog. Congr. zu Berlin, 1901, im Verlag von Gustav Fischer in Jena, 1902, pg. 935): »Ungültig gewordene Homonyme können nicht wieder angewendet werden«. Es ist bedauerlich, dass in jenem Texte ein Commentar zu diesen Bestimmungen fehlt. Glücklicher Weise finden wir einen solchen im englischen Texte (l. c. 964) in Form eines Beispieles, dessen Wiedergabe mir geboten erscheint. Es lautet:

»*Taenia Giardi* Moniez, 1879, was suppressed as a synonym of *T. ovilla* Rivolta, 1878; later it was discovered that *T. ovilla* was preoccupied (*T. ovilla* Gmelin, 1790). *T. ovilla* 1879 is suppressed as a homonym, and can never again be used; it was still-born and cannot be brought to life, even if the species is placed in another genus (*Thysanosoma*). *T. Giardi* 1879, which was suppressed as a synonym, becomes valid upon the suppression of the homonym *T. ovilla*«.

Es ist also der Name *Taenia ovilla* Rivolta 1878 als Homonym des fast um hundert Jahre älteren Namens *Taenia ovilla* Gmelin 1790 ungültig und muss durch das Synonym *Taenia Giardi* Moniez 1879 ersetzt werden, wiewohl *Taenia ovilla* Gmelin in die Gattung *Thysanosoma* versetzt wurde.

Wenn Seidlitz (Naturg. Ins. Deutschl. V. Bd., 2. Hälfte, 2. Lief. 1898, 610) für *Zilora Eugeniae* Ganglb. 1891 den Namen *Zilora sericea* Sturm einführt, weil diese Art von Sturm (Deutschl. Ins. Käf. II, 1807, 261) als *Helops sericeus* beschrieben wurde, so ist zu bemerken, dass der Name *Helops sericeus* Sturm 1807 homonym mit *Helops sericeus* Panz. 1800 (Fn. Germ. 73, 10) = *Plomaphagus sericeus* und deshalb ungültig ist. Der Name *Zilora Eugeniae* Ganglb. bleibt somit als berechtigt bestehen.

habe, dass *Tr. cardioderus* Putz. als Synonym von *Tr. palpalis* Dej. zu betrachten ist. Der von mir (K. M. I, 194) fraglich in der Synonymie des *Tr. palpalis* Dej. aufgeführte *Tr. styriacus* Grimmer (Steiermarks Coleopteren, Graetz, 1841, 32) wurde von Grimmer selbst (Grundlage zur Fn. Steyerm. Gratz, 1846, 8) in die Gattung *Acupalpus* verwiesen und ist unter den Synonymen von *Tr. palpalis* Dej. zu streichen.

### **Trechus latus Putz.**

Schaum hat (Naturg. Ins. Deutschl. I., 651) unter dem Namen *latus* Putz. 2 Arten vermengt, eine in der Grösse mit *Trechus constrictus* Schaum übereinstimmende Art, welche über die Karpathen verbreitet ist, und eine wesentlich grössere steirisch-kärntnerische Art, welche auf dem Zirbitzkogel, auf der Sau- und Koralpe und im Bachergebirge vorkommt. Auch Putzeys, welcher *Trechus latus* in seinem »*Trechorum Europaeorum Conspectus*« (Stett. Ent. Zeitg. 1847, 310) mit der ungenauen Provenienzzangabe »*Austria*« beschrieben hatte, vermengte in seiner »*Trechorum oculatorum Monographia*« (Stett. Ent. Zeitg. 1870, 48) unter *Tr. latus* nach den Fundortsangaben (Alpen von Steiermark, Illyrien und Siebenbürgen) beide Arten. Da nun Putzeys in seiner letztgenannten Arbeit für *Tr. latus* dieselbe Grösse wie für *Tr. constrictus* Schaum angibt ( $4\frac{1}{2}$  mm), habe ich für die in der Grösse mit *constrictus* übereinstimmende Art der Karpathen, die auch in den meisten Sammlungen unter dem Namen *latus* verbreitet war, den Namen *latus* festgehalten und die viel grössere steirisch-kärntnerische Art unter dem Namen *grandis* (W. E. Z. 1891, 115) beschrieben. Um nachträgliche Bedenken gegen die Correctheit dieses Vorganges zu beseitigen, ersuchte ich Herrn Séverin, Conservator am Musée Royal d'Hist. nat. de Belgique, mir die unter dem Namen *Trechus latus* in der Putzeys'schen Sammlung steckenden Stücke zur Ansicht zu senden. Herr Séverin war so gütig, meine Bitte zu erfüllen und sandte als *latus* Putz. 5 Stücke — 3 zu der von mir als *latus* angenommenen Art, 2 von Kahr in Kärnten gesammelte Stücke zu *grandis* m. gehörig —, von welchen nur 2 der 3 ersteren auf der handschriftlichen Nadeletiquette mit dem Speciesnamen *latus* versehen und als Typen des *latus* zu betrachten sind. Diese Stücke sprechen somit für die Correctheit meines Vorganges.

*Trechus grandis* unterscheidet sich von *constrictus* Schaum, mit dem er oft in Gesellschaft vorkommt, durch viel bedeutendere Grösse, etwas längere Fühler, an den Seiten viel weniger stark ge-

rundeten, auf der Scheibe viel flacheren Halsschild und viel breiter abgesetzte Seitenrandkehle desselben. Der über die Karpathen verbreitete *Trechus latus* Putz. Ganglb. differirt von *grandis* durch geringere Grösse, stärkere Wölbung des Halsschildes und durch die Bildung des ersten Gliedes der Hintertarsen. Dieses ist bei *latus* nicht nur viel kürzer als bei *grandis*, sondern auch in ähnlicher Weise wie bei *Tr. fontinalis* Ryb. (Sprawozd. Kom. Fiz. T. XXXV, 1900, 66, Bull. de l'Ac. Sc. de Cracovie, Cl. sc. math. et nat. 1902, 10, pl. II, f. 1) von den Ostkarpathen und von der Tatra, aber viel schwächer als bei diesem, erweitert, oben abgeflacht und matt chagriniert.

### **Trechus rotundipennis Duftschm.**

*Carabus rotundipennis* Duftschm. (Fauna Austriae II, 1812, 176) wurde von Sturm (Deutschl. Ins. VI, 1825, 91 t. CLII, F. A.) auf eine von Dahl auf dem Loibl in Kärnten entdeckte *Trechus*-Art bezogen und als *Trechus rotundipennis* beschrieben und erkennbar abgebildet. Diese Art ist über die Gebirge von Südsteiermark und Südkärnten verbreitet, fehlt aber im Gebiete unserer nördlichen Kalkalpen. Da nun Duftschmid (l. c. 177) bei seinem *Carabus rotundipennis* bemerkt: »Ich bekam ihn einmal um Linz«, und da bei Linz der südsteirisch-kärntnerische *Trechus rotundipennis* gewiss nicht vorkommt, würde es nahe liegen, in *Carabus rotundipennis* Duft. und *Trechus rotundipennis* Sturm 2 verschiedene Arten vorauszusetzen und den ersteren auf den mit *rotundipennis* so nahe verwandten, im Alpengebiet von Ober- und Niederösterreich überall häufigen *Trechus alpicola* Sturm (*lithophilus* Putz.) zu beziehen, da ja dieser auch bei Linz vorkommen könnte. Duftschmid sagt aber ausdrücklich, dass er die als *Carabus rotundipennis* beschriebene Art von Dahl erhalten habe, und zwar unter dem wegen Collision mit *Carabus rotundatus* Payk. von ihm nicht acceptirten Sturm'schen Namen *Harpalus rotundatus* und somit ist die Identität von *Carabus rotundipennis* Duftschm. mit *Trechus rotundipennis* Sturm nicht in Zweifel zu ziehen. Duftschmid's Angabe, dass die Art bei Linz vorkomme, basirt aber vermutlich auf einer Verwechslung mit *Tr. alpicola* Sturm.

### **Trechus Pertyi Heer und tenuilimbatus K. & J. Daniel.**

*Trechus tenuilimbatus Danieli* nov. subsp. Holdhaus (Verh. zool. bot. Gesellsch. Wien, 1902, 198) von den lessinischen Alpen in Südtirol (Pasubio, Cima Posta), welcher sich von dem über die julischen Alpen (Mangart, Triglav, Wischberg, Monte Canin) verbreiteten

und auch auf dem Col Santo in den lessinischen Alpen vorkommenden *Pertyi longulus* K. & J. Daniel (Coleopt. Stud. II, 1898, 4) »durch merklich schmälere, vor den Hinterwinkeln jederseits stärker ausgeschweiften Halsschild und durch scharfe, an der Spitze nicht oder kaum abgestumpfte, oft deutlich etwas nach aussen vorspringende Hinterwinkel desselben« unterscheidet, soll nach Holdhaus *Tr. tenuilimbatus* K. & J. Daniel (l. c. 11) mit *Tr. Pertyi* Heer, K. & J. Daniel (l. c. 2—5) verbinden und den ersteren als Rasse des *Pertyi* erweisen. Er wäre demnach nach nomenclatorischen Principien als *Tr. Pertyi Danieli* zu beschreiben gewesen.

Verbindet nun thatsächlich dieser *Trechus* von den lessinischen Alpen *tenuilimbatus* mit *Pertyi*? Nach meiner Auffassung keineswegs.

Holdhaus sammelte am Wolaya-See in den carnischen Alpen in grosser Anzahl eine Rasse des *Tr. tenuilimbatus*, die von der typischen Form von der Bernina durch kürzere, seitlich stärker gerundete Flügeldecken differirt und zu der den Südtiroler und Venezianer-Alpen angehörigen *tenuilimbatus*-Rasse *tristiculus* K. & J. Daniel (l. c. 12) zu ziehen ist. Unter dem reichen *tenuilimbatus tristiculus*-Materiale vom Wolaya-See befand sich nun das von Holdhaus (l. c. 198, Note) erwähnte, nur 3·3 mm messende Stück, welches mit einzelnen Stücken der als *Danieli* beschriebenen *Trechus*-Rasse von den lessinischen Alpen vollkommen übereinstimmt. Dieses einzelne Stück wird von Holdhaus als *tenuilimbatus* betrachtet. Es differirt aber von allen *tenuilimbatus tristiculus* vom Wolaya-See nicht nur durch viel geringere Grösse, sondern auch durch auffällig kürzere Fühler und Tarsen und durch die Dimensionsverhältnisse des zweiten und dritten Fühlergliedes, indem das dritte Fühlerglied nicht ausgesprochen, sondern kaum merklich länger als das zweite ist. Es gehört gewiss nicht zu *tenuilimbatus*, sondern ist eine Form des *Pertyi*, die thatsächlich von der *Pertyi*-Rasse der lessinischen Alpen nicht zu unterscheiden ist. Dieses Stück beweist, dass *Pertyi* am Wolaya-See in Gesellschaft des *tenuilimbatus tristiculus* vorkommt und spricht für die Artberechtigung des *tenuilimbatus*, die schon nach der zwischen *Pertyi* und *tenuilimbatus* bestehenden Grössendifferenz unzweifelhaft erscheint.

An den Versuch, *Tr. tenuilimbatus* als Rasse des *Pertyi* zu erweisen, knüpft Holdhaus (l. c. 199) die Bemerkung: »Damit dürfte indessen der Rassenumfang von *Trechus Pertyi* keineswegs erschöpft sein; ich halte es vielmehr für sehr wahrscheinlich, dass ein genaueres Studium der in Frage kommenden Arten aus den nördlichen Theilen

des Alpengebietes der Art noch manche Rasse zuführen wird. Vielleicht gehören selbst Formen aus den benachbarten Gebirgssystemen hierher. Jedenfalls wird man *Tr. Hampei* und *Pertyi* vereinigen müssen, möglicher Weise verfällt diesem Schicksal auch *Tr. glacialis*, der sich nach den Danielschen Ausführungen (Col. Stud. II, 7) gleichfalls dem *Pertyi* ungemein nähert«.

Die Brüder Daniel haben in ihrer eingehenden, ausserordentlich dankenswerten Studie über *Trechus Pertyi* und *glacialis* Heer (Col. Stud. II, 1—10) *Trechus Hampei* Ganglb. erwähnt (l. c. 3, Note) aber nicht in den Rassencomplex des *Pertyi* einbezogen, und Holdhaus ist uns den Nachweis, dass *Tr. Hampei* als Rasse zu *Pertyi* gehöre, schuldig geblieben. Stellt sich aber, was ich für ganz wahrscheinlich halte, *Tr. Hampei* wirklich als Rasse des *Pertyi* heraus, so bleibt umsomehr *glacialis* Heer, K. & J. Daniel (l. c. 5) eine von *Pertyi* wohl zu unterscheidende Art. *Tr. glacialis* kommt nämlich auf dem Schafberge im Salzkammergute zahlreich in Gesellschaft des *Hampei* vor. Beide Arten leben am Fusse der senkrecht abstürzenden Nordwand des Schafberggipfels, in der Umgebung des kleinen, kaum 1400 Meter über dem Meere gelegenen Grünsees untereinander und finden sich oft in Mehrzahl unter denselben Steinen. Unter Hunderten von Exemplaren, die ich von beiden im August des vorigen Jahres daselbst sammelte, fand sich kein einziges Uebergangsstück.

### **Trechus (Anophthalmus) bohiniensis n. sp.**

Mit *Anophthalmus Scopoli* Sturm so nahe verwandt, dass es genügt, die Unterschiede anzugeben. Kleiner\*) und in allen Theilen kürzer und gedrungenener gebaut als *Scopoli*. Der Kopf breiter, nur sehr wenig schmaler als der Halsschild. Die Fühler kürzer und merklich dicker. Der Halsschild gegen die als sehr kleines Zähnchen nach aussen vorspringenden Hinterecken etwas weniger stark und ganz geradlinig verengt. Die Flügeldecken weniger gestreckt oblong; das an der Basis des kaum mehr angedeuteten siebenten Streifens derselben befindliche Punktkörnchen weniger weit vom Schulterrande abgerückt, ebenso der hintere (dritte) borstentragende Punkt des dritten Zwischenraumes weniger weit von der Spitze entfernt und im Zusammenhange damit das nach vorn umgebogene Ende des Nahtstreifens kürzer. Die Schenkel, Schienen und Tarsen weniger lang. Long. 4 mm.

\*) Bei Schaum (Naturg. Ins. Deutschl. I, 662) ist die Länge des *An. Scopoli* mit  $1\frac{1}{2}$  lin. und im 1. Bande meiner Käfer von Mitteleuropa (pg. 217) mit 3·5—4 mm zu gering angegeben. Sie beträgt 4·3—4·6 mm.

Von meinem Freunde Rudolf Pinker und mir in der alpinen Region der Črna prst in den julischen Alpen auf Trümmerhalden unter grossen, tief in die Erde eingebetteten Steinen Ende Juni 1902 in einiger Anzahl aufgefunden. Wir bekamen das Thier auf der Nordseite der Črna prst an 2 Stellen, von welchen sich die eine oberhalb des Mallner Schutzhauses, die zweite oberhalb der Lisič-Almen befindet. An der ersten Fundstelle fanden wir auch die bekannten Höhlenbewohner *Laemostenus Schreibersi* Küst., *Lathrobium (Glyptomerus) cavicola* Müll. und *Otiorrhynchus (Troglorrhynchus) anophthalmus* F. Schmidt in einzelnen Stücken unter grossen Steinen.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass die Musealsammlung Herrn Forstrath Gobanz 2 Stücke des typischen *Anophthalmus Scopoli* Sturm verdankt, welche in einer Höhle bei Ternova nördl. von Görz gefunden wurden. Damit ist der über Inner- und Unterkrain und über den an Unterkrain grenzenden Theil Croatiens verbreitete *An. Scopoli* auch im Küstenland nachgewiesen. Die von mir (Verh. zool. bot. Ges. Wien, 1899, 530) mit dem Namen var. *Kaufmanni* belegte Form des *Scopoli* aus dem Friedrichsteinerwalde bei Gottschee in Unterkrain, die von der typischen Form durch längergestreckte Flügeldecken differirt, wurde seither von Herrn Franz Tax in beträchtlicher Anzahl gesammelt.

### ***Trechus (Anophthalmus) Targionii Fiorii Alzona.***

Herr Josef Breit fand auf dem Piano della Fugazza in den lessinischen Alpen unter grossen, tief in den Boden gebetteten Steinen 5 Stücke eines *Anophthalmus*, in welchem ich sofort den auf dem Monte Grappa in den Venetianeralpen gleichfalls unter grossen Steinen aufgefundenen *Anophthalmus Fiorii* Alzona (Boll. Nat. Ann. XIX, Siena, 1899, 94) vermuthete. Thatsächlich stimmt er auch mit einer von Professor Fiori an Herrn Breit eingesandten Type des *An. Fiorii* überein. *An. Fiorii* differirt von dem höhlenbewohnenden, etwa 15 Kilometer südwestlich vom Monte Grappa und über 40 Kilometer östlich vom Piano della Fugazza in den Grotta d'Oliero bei Bassano lebenden *An. Targionii* Della Torre durch tiefere innere Streifen der Flügeldecken, was auch Gestro in seiner Arbeit: »Gli Anoftalmi trovati finora nel Veneto« (Ann. Mus. Civ. di Stor. Nat. di Genova, Ser. 2a, Vol. XX, 1900, 571) bestätigt. Ich kann diesen Unterschied keinesfalls für einen specifischen halten. Der im Freien unter Steinen lebende *An. Fiorii* ist nach meiner Auffassung die Stammmasse der höhlenbewohnenden *An. Targionii*, hat aber nach den Nomenclaturregeln den Namen *Targionii Fiorii* zu führen.

### ***Trechus* (*Anophthalmus*) *Milleri* Friv. nec Redtb. = Frivaldszkyi Ganglb.**

Redtenbacher beschrieb im Jahre 1858 (*Fauna Austriaca*, 2. Aufl., 68) einen *Trechus Milleri*, dessen Identität mit *Tr. ochreatus* Dej. (Spec. V. 1831, 11) von Schaum (B. E. Z. 1859. 84) festgestellt wurde. Wiewohl nun der Name *Trechus Milleri* Redtb. 1858 in die Synonymie des *Tr. ochreatus* Dej. 1831 verfällt, kann *Trechus (Anophthalmus) Milleri* Friv. 1862 (W. E. M. VI, 327) seinen Namen nicht behalten und möge zur Erinnerung an seinen um die Erforschung der ungarisch-siebenbürgischen Anophthalmen-Arten hoch verdienten Autor in *Frivaldszkyi* umgetauft werden.

### **Berichtigung zu Herrn Fr. Hendel's Notiz über meinen Aufsatz: The position of *Phora* in the System of Diptera.**

Ob Herrn Hendel's Ausfall (Wien. Ent. Z. 1903, p. 108) gegen meine kleine Arbeit über *Phora* berechtigt ist, ob meine Arbeit eigentlich nichts Neues bietet, und ich sie blos, wie es Herr Hendel andeutet, zum Vergnügen des Herrn Professors Brauer veröffentlicht habe, darüber wird die Zukunft uns belehren. Unterdessen will ich nur einen Passus dieser Kritik richtigstellen.

Herr Hendel sagt:

»Es muss aber jeden eigenthümlich berühren, wenn die Ansichten Latreille's, auf die Brauer doch ausdrücklich hinwies und dadurch also O. S. erst aufmerksam machte, von letzterem 12 Jahre später und jetzt wieder nach 22 Jahren hervorgesucht werden, um sie gegen den als Waffe zu richten, der sie zuerst in Erinnerung brachte.«

Diese Insinuation ist völlig unberechtigt. Aus meinen Schriften lässt sich leicht nachweisen, dass ich Latreille's entomologische Werke gründlicher als Herr Brauer studiert habe. Einen prägnanten Beweis dafür habe ich in der Berl. Ent. Z. 1892, p. 422—423 geliefert. Wären Latreille's Ansichten zuerst durch Herrn Brauer zu meiner Kenntnis gelangt, so hätte ich ausdrücklich davon Erwähnung gethan, wie ich es immer in solchen Fällen zu thun pflege. Ich fühle mich aber mit meinen eigenen zahlreichen Beiträgen zur wissenschaftlichen Dipterologie reich genug, um fremdes Gut nicht zu begehren.

Heidelberg, den 25. April 1903.

**C. R. v. d. Osten-Sacken.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Ganglbauer Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Gattung Trechus. 109-120](#)